

Indikatoren einer nachhaltigen kommunalen Entwicklung in den Großstädten Afrikas: das Beispiel Dakar

Frank, Andreas

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Frank, A. (2006). Indikatoren einer nachhaltigen kommunalen Entwicklung in den Großstädten Afrikas: das Beispiel Dakar. *Afrika Spectrum*, 41(1), 95-106. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-104715>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Frank, Andreas

**Indikatoren einer nachhaltigen kommunalen
Entwicklung in den Großstädten Afrikas:
Das Beispiel Dakar**

Kurzbeitrag / Report

Afrika Spectrum, Heft 1, 2006, S. 95-106

ISSN: 0002-0397

DT: 20060600

Bereits seit einigen Jahrzehnten wird das Konzept der nachhaltigen Entwicklung in der Wissenschaft diskutiert und spätestens nach der Konferenz über Umwelt und Entwicklung (UNCED) 1992 in Rio de Janeiro ist der Begriff der nachhaltigen Entwicklung einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Es gibt viele unterschiedliche Definitionen darüber, was Nachhaltigkeit ist, über eine universell gültige Begriffsbestimmung konnte keine Einigung erzielt werden. Nachhaltigkeit ist abhängig von gesellschaftlichen Zielen, welche durch gesellschaftliche Diskussion bestimmt sind. Sie sind daher nicht statisch, sondern fortwährenden Veränderungen unterworfen (Vornholz 1995: 84).

Um tatsächlich zu einem gesellschaftlichen Wandel beitragen zu können, muss das Konzept der Nachhaltigkeit mit umsetzungsorientierten Inhalten gefüllt werden. Ein Instrument dazu sind Indikatorensysteme zur Messung nachhaltiger Entwicklung. Ein Beispiel für ein Indikatorensystem zur Messung nachhaltiger Entwicklung auf kommunaler Ebene ist das der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST), das die Grundlage des hier vorgestellten Ansatzes bildet.¹ Das System wurde für Kommunen in Deutschland entwickelt und findet hier bereits breite Anwendung. In Kommunen außerhalb Deutschlands wurde es bislang noch nicht angewendet. Die Übertragbarkeit auf andere Länder ist allerdings auch nicht ohne weiteres gegeben, zumal nicht auf Länder des Südens, in denen die natürlichen und sozialen Lebensbedingungen so unterschiedlich sind. Das Ziel der nachhaltigen Entwicklung mag zwar dasselbe sein, doch zum Erreichen des Ziels müssen andere Wege gegangen werden. Unterschiedliche Probleme verlangen nach unterschiedlichen Lösungen. In diesem Artikel wird die Anpassung des Indikatorensystems an die senegalesische Hauptstadt Dakar vorgestellt; ein Teil der Indikatoren wurde mit Daten gefüllt, sofern diese vorhanden sind. Nicht alle Indikatoren wurden verändert. Nur wenn die Problemlage unterschiedlich ist, wurde eine Anpassung vorgenommen.

Die Wahl der Stadt Dakar beruht pragmatisch darauf, dass der Autor die Stadt aus eigenen Forschungsaufenthalten kennt. Der folgende Artikel ist aber keine detaillierte Analyse der Nachhaltigkeitssituation der Stadt, sondern soll ein Anstoß zur Diskussion der Nachhaltigkeitsberichterstattung in Städten des Südens im Allgemeinen und speziell in Dakar sein.

Es bleibt noch anzumerken, dass das im Folgenden entworfene System für die Anwendung in Städten konzipiert wurde, nicht für Kommunen auf dem Land. Der Unterschied zwischen Stadt und Land ist im Senegal, wie in den meisten Ländern des Südens, zu groß, als dass ein einheitliches Indikatorensystem für Stadt und Land Sinn machen würde. Demgegenüber wäre es denkbar, dieses System auf andere Städte in (West-)Afrika oder andere Länder des Südens zu übertragen.

Dakar und Nachhaltigkeit

Die Region Dakar ist eingeteilt in die départements Dakar, Pikine und Rufisque. Diese wiederum sind seit dem Gesetz zur Dezentralisierung 1996 eingeteilt in 43 communes d'arrondissement. Pikine ist in den 1950er Jahren entstanden, um die damals beginnende Migration aufzufangen. 1976 zählte es bereits 200.000 Einwohner (Michel/Louembé 1992: 163ff.). Die Fläche der Stadt Dakar beträgt 525 km² und die Stadt hat 1.820.000 Einwohner, das bedeutet eine Dichte von 3.467 Einwohnern pro km². Als ehemalige Hauptstadt Französisch-Westafrikas war Dakar einst die führende Metropole Westafrikas. Eine lokale 'Agenda 21' gibt es in der Stadt nicht, dafür aber andere nachhaltige Projekte. So zum Beispiel das Projekt 'Nachhaltiges Dakar', das im Rahmen des 'Nachhaltige Stadt'-Programms des United Nations Centre for Human Settlements - Habitat (UNCHS)² seit 1993 läuft. Schwerpunkt ist das Thema Umwelt, insbesondere die Bereiche natürliche und industrielle Risiken, Luftverschmutzung, Müll, Hygiene und Umweltbildung. Als geografische Schwerpunkte wurden die Bucht von Hann und die Küste der Stadt gewählt.

Ein anderes Projekt in der Stadt ist LIFE,³ das in Zusammenarbeit mit dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) in verschiedenen Orten Senegals durchgeführt wird. In Dakar wird zusammen mit der lokalen Nichtregierungsorganisation CAMCUD, dem African Institute of Urban Management und der Gemeinschaft vor Ort im Stadtteil Yeumbel ein Projekt zur Sauberkeit und der Instandhaltung des Abwassersystems durchgeführt (vgl. Knowels/Materu 1999: 70ff.).

Die Stadtverwaltung Dakars unternimmt seit Ende der 1990er Jahre beträchtliche Anstrengungen im Bereich Sauberkeit, Stadtbegrünung, Verkehr und Kultur, um die Stadt lebenswerter und nachhaltiger zu gestalten. Das Programm 'Dakar, grüne Stadt' sieht beispielsweise die Pflanzung zahlreicher Bäume und die Neugestaltung öffentlicher Plätze vor, um der katastrophalen Luftsituation entgegenzuwirken. Gleichzeitig wird der öffentliche Nahverkehr umgestaltet, um den täglichen Strom an Autos zu reduzieren. Die Einrichtung von Multimedia-Zentren in den verschiedenen Stadtteilen soll einer breiten Bevölkerung den Zugang zum Internet ermöglichen.⁴

Die Nachhaltigkeitsdiskussion findet im Senegal vor allem auf nationaler Ebene statt. Nach einem Gesetz aus dem Jahre 1995 wurde eine nationale Kommission für nachhaltige Entwicklung ins Leben gerufen, die am ersten April 1996 ihre Gründungsveranstaltung hatte.⁵ Seit dem Weltgipfel über nachhaltige Entwicklung in Johannesburg im Jahre 2002 wird das Thema im Senegal stärker diskutiert. So wird zum Beispiel an einer nationalen Nachhaltigkeitsstrategie gearbeitet und seit Juli 2002 an der Ausarbeitung eines Indikatorensystems für die nationale Ebene. Schwerpunktthemen im senegalesischen Nachhaltigkeitsdiskurs sind die Armutsbekämpfung, die Trockenheit und Desertifikation, der Abbau der natürlichen Ressourcen, Wasser, Gesundheit und die Rolle der Frauen und Jugendlichen.⁶

Die Datensituation im Senegal

Eine statistische Erfassung der gesellschaftlich relevanten Bereiche entwickelte sich im Senegal erst nach der Unabhängigkeit im Laufe der 1960er Jahre (Berthélmy u.a. 1996: 33). Die verantwortliche Behörde für die Erfassung der Statistik ist die Direction de la Prévision et de la Statistique (DPS), die dem Wirtschafts- und Finanzministerium angegliedert ist. Auf nationaler Ebene gibt es relativ viele Daten, die von diversen Organisationen bereitgestellt werden. Die Erfassung der Daten auf kommunaler Ebene erfolgt hauptsächlich durch regelmäßig durchgeführte Umfragen der DPS zu verschiedenen Themen, wie zum Beispiel zum Arbeitsmarkt oder zur Situation der Haushalte. Diese Berichte werden veröffentlicht und teilweise von internationalen Organisationen, wie der Weltbank oder den Vereinten Nationen,

im Internet zur Verfügung gestellt. Daneben gibt es noch weitere Umfragen von internationalen Entwicklungsorganisationen oder anderen Behörden im Senegal, um zu bestimmten Themen Daten zu erfassen. Eine in dieser Arbeit verwendete Umfrage ist die der Direction de l'Energie über den Verbrauch an Brennstoffen.

Anzumerken ist noch, dass die vorhandenen Daten teilweise nicht konsistent sind. Oft machen unterschiedliche Quellen voneinander abweichende Angaben oder die durchgeführten Umfragen werden im Nachhinein korrigiert (ebd.: 54). Das macht die Arbeit mit dem Datenmaterial schwierig. Bei den in dieser Arbeit aufbereiteten Daten wird auf dieses Problem, falls erforderlich, hingewiesen. Es war nicht möglich, zu allen Indikatoren Daten zu finden. Auch Daten, die sehr alt sind oder nur für ein Jahr vorhanden, werden teilweise nicht verwendet. Deshalb sind einige Indikatoren im nächsten Kapitel nicht dargestellt. Doch sind diese so gewählt, dass eine Erfassung vor Ort möglich wäre. Einige der dargestellten Daten beziehen sich auf die Region Dakar und nicht nur auf das Stadtgebiet. Dieser Kompromiss wurde eingegangen, da der Unterschied zwischen der Region und der Stadt Dakar nicht sehr groß ist. Die beiden Städte Dakar und Pikine gehen praktisch ineinander über, und der Großraum Dakar wird auch von der Bevölkerung als eine Stadt wahrgenommen.

Das Indikatorensystem

Das Indikatorensystem besteht aus insgesamt 24 Indikatoren, jeweils sechs aus den Bereichen Ökologie, Ökonomie, Soziales und Partizipation, also Teilhabe der Bevölkerung. Die Symmetrie ist bewusst gewählt, um die Gleichrangigkeit der verschiedenen Bereiche zu betonen. Da hier nicht alle Indikatoren dargestellt werden können, werden aus jedem Bereich zwei herausgegriffen. Jeder Indikator hat einen Titel und eine Definition, die in Klammern angegeben wird. Im Bereich Ökologie ist dies zum einen der Indikator 'Möglichst niedriger Energieeinsatz' (erfasst wird der Verbrauch der Energieträger Holz, Holzkohle und Gas in Tonnen pro 1.000 Einwohner).

Dieser Indikator weicht von dem System für deutsche Kommunen ab, in dem der Stromverbrauch beobachtet wird. Zwar waren in Dakar Anfang der 1990er Jahre 63% der Haushalte an das Stromnetz angeschlossen (Wiese 1995: 56), doch ist Strom kein wichtiger Energieträger, da er zu teuer ist. In Privathaushalten wird der größte Energieanteil in der Küche verbraucht.⁷ Traditionellerweise wird mit Holz oder Holzkohle gekocht, in Städten auch mit Gas. Die Verwendung von Holz und Holzkohle hat stark zur Entwaldung des Landes beigetragen, da bisher kaum gezielte Wiederaufforstung betrieben wurde. In den senegalesischen Städten wird rund 60% des landesweit eingeschlagenen Brennholzes verbraucht, das Holz oder die Holzkohle für Dakar wird aus der 500 km entfernten Region Tambacounda herangeschafft (Krings 2000: 58). Gas als Energieträger schont den Wald, ist aber im Senegal nicht vorhanden, so dass man vom Ausland und dem Weltmarktpreis abhängig ist. Darüber hinaus ist Gas ein fossiler Brennstoff, der eines Tages erschöpft sein wird. Mittelfristig wird Gas jedoch, zumindest in den Städten, der wichtigste Energieträger sein. Langfristig kann das Ziel aber nur sein, den Energiebedarf aus erneuerbaren Energiequellen zu decken. Es gibt immer wieder Versuche mit Solarkochern, deren Entwicklung aber längst noch nicht ausgereift ist. Die Verbesserung der traditionellen Öfen zum Kochen im Hinblick auf eine effizientere Energienutzung kann auch zur Senkung des Holzverbrauchs beitragen. Eine weitere Möglichkeit, Ressourcen zu schonen, ist der Einsatz landwirtschaftlicher Abfälle zur Energieerzeugung.

Der Verbrauch von Holz in Tonnen pro 1.000 Einwohner stieg im Zeitraum zwischen 1976 und 2001 von 4,71 auf 17,47, wobei die Entwicklung sehr schwankend war. Der Verbrauch von Holzkohle sank dagegen von 105,62 auf 42,34 im selben Zeitraum. Auch hier verlief die Entwicklung nicht einheitlich. Gas entwickelte sich von 7,35 auf 28,44.⁸ Der Verbrauch von

Holzkohle hat sich in dieser Zeit mehr als halbiert. Dagegen ist der Verbrauch an Holz und Gas angestiegen. Die Entwicklung ist durch Programme der Regierung in Zusammenarbeit mit ausländischen Partnern beeinflusst, die das Ziel haben, den Verbrauch von Holzkohle zu reduzieren. Außerdem wird auch an einer Verbesserung der Herde gearbeitet, um eine effizientere Energienutzung zu ermöglichen.⁹ Insgesamt ist die Entwicklung des Verbrauchs als positiv zu bewerten.

Der andere Indikator des Bereiches Ökologie ist die umweltverträgliche Mobilität (Anzahl der Pkw pro 1.000 Einwohner). Der Bestand an Autos in Dakar ist zwischen 1990 und 1997 kontinuierlich von 49 auf 60 Fahrzeuge pro 1.000 Einwohner gestiegen.¹⁰ Für die Jahre 1998 und 1999 ist die Zahl der neu registrierten Fahrzeuge erheblich höher als in den Jahren zuvor (durchschnittlich 6.874 pro Jahr für die Jahre 1990 bis 1997 gegenüber 14.076 pro Jahr in 1998 und 1999), so dass der Trend nach oben anhält. Ursache dafür ist die Liberalisierung der Einfuhr gebrauchter Fahrzeuge aus Europa im Jahre 1996. Im Vergleich zu Deutschland ist die Zahl niedrig (im Jahre 1995 kamen in Deutschland 494 PKW auf 1.000 Einwohner), allerdings konzentriert sich ein Großteil des Verkehrs auf das Stadtzentrum von Dakar, so dass dort die gleichen Probleme vorherrschen, wie in den Städten in industrialisierten Ländern. Im Vergleich zum Rest des Landes ist die Zahl wiederum hoch: Die Anzahl der Fahrzeuge pro 1.000 Einwohner im Senegal lag 1995 bei 18.¹¹

Um das Verkehrsproblem zu lösen, hat der senegalesische Staat eine Reihe von Maßnahmen in Angriff genommen bzw. schon realisiert. Zum einen sollen die Ein- und Ausfallstraßen in das Stadtzentrum verbessert werden, zum anderen wurde in den 1990er Jahren ein neuer Busbahnhof in der Nähe des Stadtzentrums gebaut, um so für Entlastung zu sorgen (Mbow 1999: 76ff.). Weiterhin wurde im Jahre 2003 ein Gesetz erlassen, das die Einfuhr von Autos, die älter sind als fünf Jahre, verbietet.¹² Damit soll die Anzahl der alten Autos reduziert werden, die eine erhebliche Luftbelastung darstellen und auch aus Sicherheitsgründen sehr bedenklich sind.

Aus dem Bereich Ökonomie wird zunächst die gleichmäßige Verteilung von Arbeit betrachtet (Arbeitslosenquote, differenziert nach Männern und Frauen, Anteil der Personen, die Arbeit suchen oder keine Arbeit haben, an der Anzahl der aktiven Bevölkerung).¹³ Die Arbeitslosenquote ist von 1988 bis 1991 von 24,1% auf 27% gestiegen und bis 1994 auf 16,4% gefallen.¹⁴ Dieser hohe Anteil an Arbeitslosen ist eine Ursache für die zahlreichen Unruhen in Dakar in den 1990er Jahren. Das Absinken der Zahl in den 1990er Jahren kann angezweifelt werden, da sich die wirtschaftliche Situation in dieser Zeit kaum verändert hat. Die Umfrage für das Jahr 1996 (EDMC 1997) kommt sogar auf nur 13,2%, doch diese Daten beziehen sich auf die Städte Dakar und Pikine und sind deshalb nur eingeschränkt vergleichbar. Als eine Ursache für die hohe Arbeitslosigkeit, neben der wirtschaftlichen Situation, wird das Fehlen eines Arbeitsamtes und die schlechte Organisation des Arbeitsmarktes insgesamt genannt (EDMC 1997: 33).

Als zweiter Indikator wird die gleichmäßige Verteilung von Arbeit betrachtet.¹⁵ Dieser Indikator weicht vom System für deutsche Kommunen ab. Nur ein kleiner Prozentsatz der Arbeitskräfte ist im formellen Sektor beschäftigt, die Mehrheit arbeitet im informellen Sektor. Der informelle Sektor ist nach Escher (1999) die Basis der Überlebensstrategie eines Großteils der Bewohner, nach Hall/Pfeiffer (2000) arbeiteten in den 1990er Jahren weltweit die Hälfte der Bewohner von Städten in Entwicklungsländern, das sind 400 Millionen Menschen, im informellen Sektor (Coy/Kraas 2003: 37). Zwar bietet der informelle Sektor eine Einkommensmöglichkeit für viele, aber das Einkommen reicht meist nur zum Überleben, der Aufbau einer gesicherten Existenz ist kaum möglich. Das bedeutet, dass sich keine Mittelschicht bilden kann, die für die soziale Stabilität wichtig wäre.

Die Beschäftigungen im informellen Sektor in Dakar reichen von zahlreichen handwerklichen Tätigkeiten, Kleinunternehmen über das Anbieten einfacher Dienstleistungen bis hin zu den sogenannten fliegenden Händlern, die billige Import- und Schmuggelware verkaufen. Der

informelle Sektor wird toleriert, da er zahlreiche Schulabgänger, Zuwanderer und Arbeitslose auffängt. Auch bestehen wechselseitige Abhängigkeiten zwischen dem formellen und informellen Sektor (Wiese 1995: 91).

Aus dem Bereich Soziales geht es zunächst um das hohe Niveau von Aus- und Weiterbildung, genauer die Einschulungsquote.¹⁶ Für die Entwicklung einer Gesellschaft hat Bildung eine wichtige Bedeutung. Sie ist auch Grundlage der wirtschaftlichen Entwicklung (Todd 2002: 43). Auch wenn die senegalesische Gesellschaft noch stark landwirtschaftlich geprägt ist, gilt in einer Stadt wie Dakar, dass man ohne Bildung kaum Chancen auf eine Beschäftigung hat, wengleich auch die Chancen mit Bildung derzeit gering sind. Doch langfristig ist für die Entwicklung einer nachhaltigen Gesellschaft ein hohes Bildungsniveau und ein für alle frei zugängliches Bildungssystem unerlässlich. Eine Einschulungs- und damit Alphabetisierungsquote von 100% sollte in Dakar das Ziel sein. Lesen und Schreiben erweitert die Möglichkeiten, am öffentlichen Leben teilzuhaben. Auch gibt es einen Zusammenhang zwischen Alphabetisierung und Geburtenzahl. Letztere sinkt bei steigender Alphabetisierung (ebd. 2002: 44f.).

Die Einschulungsquoten in Dakar sind seit 1995 mit 88% kontinuierlich gestiegen und lagen 1999 bei 94%. Eine Unterteilung in Jungen und Mädchen wurde nur für das Schuljahr 1998/1999 vorgenommen. Die Werte lagen bei 94,7%, respektive 85,3%. Die Daten beziehen sich auf die Region Dakar.¹⁷ Damit ist der Zugang zu Bildung für den Großteil der Bevölkerung erreicht. Diese Zahl sagt allerdings nichts aus über die Qualität des Bildungssystems oder darüber, wie viele der Schüler und Schülerinnen die Schule mit einem Abschluss verlassen.

Das Gesundheitsniveau als weiterer Indikator misst den Anteil der mangelernährten Kinder unter fünf Jahre an der Anzahl der Kinder insgesamt.¹⁸ Bei keinem Indikator wird der Gegensatz zwischen Nord und Süd so deutlich wie hier. Im FEST-System wird der Anteil der übergewichtigen Kinder gemessen, und das zu Recht, denn Übergewicht bei Kindern hat sich in Deutschland zu einem ernsthaften Problem entwickelt.¹⁹ In den Ländern des Südens ist genau das Gegenteil der Fall, Kinder sind eher mangelernährt. Wenn auch in den Städten Senegals keine oder kaum Kinder verhungern, was auf dem Land durchaus der Fall sein kann, so ist die Ernährung aufgrund der Armut sehr einseitig. Diese Mangelernährung führt zu einer niedrigen Lebenserwartung und schlechtem Gesundheitszustand. Die Menschen sind weniger leistungsfähig, was die Entwicklung der Gesellschaft insgesamt bremst.

Die Unterernährung der Kinder unter fünf Jahre im Jahre 2000 betrug in der Region Dakar je nach Kategorie 6,5% (Gewicht/Größe), 12,8% (Gewicht/Alter) bzw. 17,2% (Größe/Alter).²⁰ Die Daten für das gesamte Land sind in allen Kategorien höher (8,3%, 18,4%, 19%). Da nur Daten eines Jahres vorliegen, ist eine Bewertung der Entwicklung in der Hauptstadt nicht möglich. Das Niveau der Unterernährung liegt unter dem Landesdurchschnitt. Das zeigt, dass die Versorgungssituation in Dakar besser ist als im restlichen Senegal.

In der letzten Dimension, Partizipation, geht es zunächst um den Zugang zu Ressourcen (Anteil der Bevölkerung mit Zugang zu sauberem Trinkwasser). Die Kategorie und der dazugehörige Indikator wurden gegenüber dem FEST-System, wo die Teilhabe an ehrenamtlichem Engagement gemessen wird, abgeändert. In einem Land, in dem der Großteil der Bevölkerung die meiste Zeit für die Sicherung der Grundbedürfnisse investieren muss, ist ehrenamtliches Engagement zwar wichtig, aber nicht das dringendste Ziel der Kommune. Der Zugang der Bevölkerung zu lebenswichtigen Ressourcen stellt ein Menschenrecht dar und ist eine der Grundlagen für ein gesundes Leben. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, wurde dieser Indikator gewählt.

Die Anzahl der Haushalte mit Zugang zu sauberem Trinkwasser in Dakar hat sich von 97% im Jahre 1996 auf 93% im Jahre 2000 verringert, liegt aber immer noch weit über dem Landesdurchschnitt, der sich von 67% auf 72,7% erhöht hat.²¹ Die Situation hat sich leicht verschlechtert. Auch hier zeigt sich die deutlich bessere Versorgungslage der Hauptstadt.

Der letzte hier vorgestellte Indikator behandelt die Kategorie Kinder und Jugendliche.²² Die Ausgaben für Bildung, Jugend und Kultur der Stadt Dakar lagen im Jahre 1996 bei 22,9% der städtischen Investitionen. Nach einem Anstieg 1997 auf 29,9% sind die Ausgaben in den Jahren 1998 und 1999 auf 18,8% bzw. 18,5% gefallen.²³ Dieser Prozentsatz ist im Vergleich zu deutschen Kommunen hoch, allerdings liegt der Anteil der Menschen unter 20 Jahre an der Gesamtbevölkerung bei über 60%.

Schlussbetrachtung

In dem Artikel wurde aufgezeigt, dass nachhaltige kommunale Entwicklung in verschiedenen Regionen der Erde auf unterschiedlichen Wegen angestrebt werden kann. Um diese zu erreichen, muss zunächst einmal Einigkeit darüber erzielt werden, was nachhaltige Entwicklung ist. Eine einheitliche Definition gibt es nicht und wird es wahrscheinlich auch nicht geben. Jede Gesellschaft und jede Kommune muss diese Definition für sich selbst finden. Dies geschieht durch die jeweiligen Akteure vor Ort, so dass in jeder Region der Welt andere Schwerpunkte gesetzt werden.

Das Indikatorensystem, das für die Stadt Dakar entworfen wurde, weicht in vielen Fällen von dem System für deutsche Kommunen ab. Im Bereich Ökologie wurden zwei der sechs Indikatoren verändert, einer wurde leicht modifiziert, drei Indikatoren wurden beibehalten. Im Bereich Ökonomie wurden drei Indikatoren verändert, einer wurde leicht modifiziert, zwei Indikatoren wurden übernommen. Im Bereich Soziales wurde lediglich ein Indikator übernommen, alle anderen wurden neu entwickelt. Im Bereich Partizipation wurde bei zwei Indikatoren auch die Kategorie neu entwickelt. Ein Indikator wurde leicht verändert, drei Indikatoren wurden übernommen. Damit wurden insgesamt neun von 24 Indikatoren übernommen und drei leicht verändert, die restlichen 12 wurden neu entwickelt. Fast alle Indikatoren können auf vergleichbare Städte übertragen werden. Auffallend ist die Veränderung zweier Kategorien im Bereich Partizipation. Geht es im deutschen Indikatorensystem ausschließlich um die Teilhabe an demokratischen Prozessen, so wurde hier der Begriff erweitert auf die Teilhabe an Ressourcen und Information. Das weist auf einen signifikanten Unterschied zwischen den Ländern des Nordens und denen des Südens hin. Während in den Ersteren der Zugang zu Ressourcen und Information für fast alle realisiert ist, kann man das für die Letzteren nicht bestätigen. Deshalb sollten die Anstrengungen für eine nachhaltige Gesellschaft zunächst einmal auf die Sicherung der Grundbedürfnisse abzielen.

Die derzeitig verfügbaren Daten reichen nicht aus, um eine genaue Aussage über die Nachhaltigkeit kommunaler Entwicklung in Dakar machen zu können. Es wird allerdings deutlich, dass die Stadt Dakar noch einige Anstrengungen unternehmen muss, um die drängenden Probleme zu lösen und die Situation für die Bevölkerung zu verbessern. Eine Recherche vor Ort würde sicherlich die Erfassung der Daten aller Indikatoren ermöglichen. Dazu müssten allerdings die regelmäßig durchgeführten Bevölkerungsbefragungen erweitert werden. Diese Befragungen sind eine wichtige Quelle der offiziellen Statistik. Insgesamt wurden 11 der 24 Indikatoren mit Daten ausgefüllt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Stadt Dakar einige Anstrengungen unternimmt, um die Lebenssituation der Bevölkerung zu verbessern. Allerdings fehlt eine einheitliche Nachhaltigkeitsstrategie für Dakar. Die Möglichkeiten der Stadt sind durch die zur Verfügung stehenden Mittel begrenzt. Auch das schnelle Wachstum der Bevölkerung Dakars überfordert die Verantwortlichen in der Politik und Verwaltung. Erfreulicherweise gibt es in den letzten Jahren immer mehr Aktivität der lokalen Bevölkerung zur Verbesserung ihrer eigenen Situation zu verzeichnen, in der Regel in Zusammenarbeit mit in- und ausländischen Nichtregierungsorganisationen. Dieses Engagement unabhängig von staatlicher Politik ist ein

wichtiger Bestandteil nachhaltiger Entwicklung, denn diese lässt sich nur erreichen, wenn alle Akteure der Gesellschaft mitwirken. Die Verantwortung liegt nicht nur bei den politisch Verantwortlichen der Kommune, sondern bei allen Menschen, die in der Kommune leben. Dieser Kurzbericht soll eine Grundlage für weitere Diskussionen über die Berichterstattung zum Thema nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene in Ländern des Südens sein. Es sind vor allem noch umfangreichere Datenerhebungen nötig, um ein besseres Bild der Situation zu bekommen. Auch die einzelnen Indikatoren sollten diskutiert werden, um zur Zielfindung im nachhaltigen Sinne beizutragen.

Literatur

- Berthélemy, Jean-Claude/Seck, Abdoulaye/Vourch, Ann (1996): Growth in Senegal - A lost opportunity? OECD - Development Center Studies, Long Term Growth Series, Paris.
- Coy, Martin/Fraas, Frauke (2003): Probleme der Urbanisierung in Entwicklungsländern. Petermanns Geografische Mitteilungen 147 (1): 32-41.
- Diefenbacher, Hans/Dümig, Dorothee/Teichert, Volker/Wilhelmy, Stefan (2000): Leitfaden - Indikatoren im Rahmen einer Lokalen Agenda 21. Heidelberg: FEST.
- Direction de la Prévision et de la Statistique (Hrsg.) (1997): Enquête sur les dépenses des menages de la capitale, Mars 1996 - Juin 1996. Dakar.
- Gellar, Sheldon (1995): Senegal. 2nd ed., Oxford: Westview Press.
- Gouvernement du Senegal/UNICEF (Hrsg.) (2000): Rapport de l'enquête sur les objectifs de la fin de décennie sur l'enfance (MICS-II-2000).
- Grimm, Sven: Senegal. In: Institut für Afrika-Kunde: Afrika Jahrbuch, diverse Jahrgänge, Hamburg
- Krings, Thomas (2000): Das politisch-ökologische Analysekonzept in der Umweltforschung: Beispiel der städtischen Brennstoffversorgung in Dakar Geographische Rundschau 52 (11): 58.
- Knowels, Eleanor/Materu, Jossy (1999): Partnership for sustainable development. North-South cooperation within the framework of local Agenda 21. Africa. Den Haag: IULA: 70-73.
- Loimeier, Roman (2001): Säkularer Staat und islamische Gesellschaft: Die Beziehungen zwischen Staat, Sufi-Bruderschaften und islamischer Reformbewegung in Senegal im 20. Jahrhundert. Münster, Hamburg: Lit.
- Mbow, Lat Soucabé (1999): Entre plateau et Médina: Un programme d'aménagement urbain à Dakar. Les Cahiers d'Outre Mer (52): 75-92.
- Nutzinger, Hans G./Radke, Volker (1995): Das Konzept der nachhaltigen Wirtschaftsweise. In: Nutzinger, Hans G. (Hrsg.): Nachhaltige Wirtschaftsweise und Energieversorgung. Marburg: Metropolis, 13-51.
- Sakho, Amadou (2001): Used cars pollute Dakar's air. Nachrichtenagentur IPS vom 21.01.01.
- Sooth, Christian Paul (1992): Entstehungs- und Entwicklungsbedingungen staatlicher Systeme sozialer Sicherung in Afrika - Senegal, Kamerun, Mauritius und Gabun im Vergleich. (Arbeiten aus dem Institut für Afrika-Kunde, 85) Hamburg: Institut für Afrika-Kunde.
- Teichert, Volker/Diefenbacher, Hans/Dümig, Dorothee/Wilhelmy, Stefan (2002): Indikatoren zur Lokalen Agenda 21 - Ein Modellprojekt in 16 Kommunen. Opladen: Leske + Budrich.
- Todd, Emmanuel (2002): Weltmacht Amerika. Ein Nachruf. München: Piper.
- Tull, Denis (2001): Demokratisierung und Dezentralisierung in Senegal. (Arbeiten aus dem Institut für Afrika-Kunde, 110) Hamburg: Institut für Afrika-Kunde.
- UNDP (Hrsg.) (2001): National Human Development Report Senegal.

Vornholz, Günther (1995): Die ökologischen Ziele im Sustainable Development-Konzept - Eine ökologisch tragfähige Entwicklung. In: Nutzinger, Hans G. (Hrsg.): Nachhaltige Wirtschaftsweise und Energieversorgung. Marburg: Metropolis.

Weiss, Marianne (1999): Senegal. In: Institut für Afrika-Kunde: Afrika Jahrbuch 1998; Hamburg, 152-157.

Wiese, Bernd (1995): Senegal, Gambia. Gotha: Perthes Länderprofile.

1 Zum Indikatorensystem siehe Diefenbacher u.a. 2000 sowie Teichert u.a. 2002.

2 Ziel dieses Programms ist die Stärkung der Stadtverwaltung und ihrer Partner. Der Schwerpunkt liegt dabei auf einer breiten Beteiligung, sektorübergreifender Zusammenarbeit und lokalen Aktionsplänen.

3 LIFE wurde nach dem Rio-Gipfel von UNDP gestartet. Dabei arbeiten private und öffentliche Organisationen mit lokalen Organisationen in Projekten zur Nachhaltigkeit.

4 Siehe unter <http://strategis.ic.gc.ca>.

5 Siehe unter www.un.org/esa/agenda21/natinfo/countr/senegal/inst.htm.

6 Vgl. die Artikel aus Le Soleil von Moustapha Sene zum Thema Nachhaltigkeit, Ausgaben vom 19.11.03, 01.04.04, 06.04.04 und 22.07.04.

7 Vgl. dazu das senegalesisch-deutsche Energieprojekt der GTZ, in dem der Zusammenhang des Rückgangs der Wälder und des Verbrauchs von Brennholz untersucht wird sowie Wiederaufforstungsmaßnahmen durchgeführt und alternative Energieträger untersucht werden (www.psacd.de, Zugriffsdatum 14.11.04).

8 Quellen: Für das Jahr 1987 stammen sie von Esmap, für 1989 von der Nichtregierungsorganisation Enda, die restlichen Daten stammen von der Direction de l'Energie. Die Daten zur Einwohnerzahl Dakars stammen von den UN.

9 Siehe Fußnote 7.

10 Quelle: Direction des Transport Terrestres, Afristat (www.afristat.org, Zugriffsdatum 14.11.04).

11 Siehe unter www.un.org/pubs/cyberschoolbus/infonation/e_infonation.htm; Originalquelle: AAMA Motor Vehicle Facts and Figures; American Automobile Manufacturers Association (Zugriffsdatum 14.11.04).

12 Über die Liberalisierung der Einfuhr im Jahre 1996 und die Gesetzesvorlage zur Einschränkung der Einfuhr wird u.a. berichtet in dem Artikel Used cars pollute Dakar vom 21.1.01 der Nachrichtenagentur IPS. In diesem Gesetz sind auch Strafen für Besitzer verschmutzender Fahrzeuge sowie Standards für Luftqualität vorgesehen. Vgl. auch den Artikel Interdiction d'importer des vehicules d'occasion der senegalesischen Tageszeitung Le Soleil vom 21.10.03.

13 Diese Definition wurde übernommen aus der Bevölkerungsumfrage der Direction de la Statistique aus dem Jahre 1996. Hier wird unterschieden in einen weiten und engen Begriff der Arbeitslosigkeit. Beim weiten Begriff werden Personen, die keine Arbeit haben und auch nicht aktiv suchen, zu den Arbeitslosen dazugezählt. Diese Definition wird hier übernommen; siehe auch EDMC 1997: 32.

14 Quellen: Die Daten der Jahre 1988 und 1991: DPS, in: Rapport National sur le Développement Humain du Sénégal 2001: 240; für das Jahr 1994: DPS (Haushaltsumfrage aus dem Jahre 1994, ESAM), in: EDMC 1997: 35. Alle Angaben beziehen sich auf die Region Dakar.

15 Anzahl der Arbeitskräfte im formellen Sektor im Verhältnis zur Gesamtzahl der Arbeitskräfte. Die Arbeitskräfte des formellen Sektors umfassen alle Arbeitskräfte, die in das staatliche Sozialversicherungssystem eingegliedert sind.

16 Erfasst wird der Anteil der eingeschulten Jugendlichen an der Gesamtzahl der Jugendlichen diesen Alters, unterteilt in männlich und weiblich.

17 Quelle: Rapport National sur le Développement Humain du Sénégal 2001: 243f.

18 Unterernährung wird gemessen in Größe/Alter, Gewicht/Alter und Gewicht/Größe. Diese Unterteilung wurde übernommen aus dem Rapport sur le Développement Humain 2001 der UNDP: 130.

19 Vgl. u.a. die Studie 'Zur gesundheitlichen Lage der Kinder in Baden-Württemberg': 45, unter www.landesgesundheitsamt.de/download/kinderbe.pdf (Zugriff 14.11.04).

20 Quelle: Rapport de l'Enquête sur les Objectifs de la Fin de Décennie sur l'Enfance (MICS-II-2000) : 49.

21 Quelle: Rapport de l'Enquête sur les Objectifs de la Fin de Décennie sur l'Enfance (2000): 37.

22 Anteil der Ausgaben der Stadt Dakar für Bildung, Jugend und Kultur am Gesamthaushalt pro Jahr.

23 Zugriffsdatum: 14.11.04.